



Sternenklar

Ein buntes Kirchenfenster. Es ist wie ein Puzzle, in dem viele kleine Teile das große Ganze ergeben. Auf den ersten Blick wirkt es gewöhnlich. Fast in jeder Kirche erzeugen bunte Glasfenster eine meditative Stimmung. Aber hier bekommt es eine besondere Wirkung. In der Mitte das markante Kreuz, die klaren Abgrenzungen und Farbbereiche, die Lichtquelle – scharf, real, wie in der Wirklichkeit. Für mich stellt dieses Fenster die Gegenwart dar. Jede Farbe, jede Form spricht für sich selbst und sagt: So sieht's aus, das passiert gerade hier bei uns und auf der ganzen Welt. Das Kreuz in der Mitte als Erkennungszeichen des Christentums gibt Hoffnung. Es zeigt, dass unser Glaube einen wichtigen Teil der Gegenwart einnimmt und diese mitgestaltet. In den rot-orangen Teilen sind auch wir als Kolping beheimatet und haben unseren Platz. Auch die farbigen Glasteile um das Kreuz verleiten zur Interpretation: Steht das Blau für Europa, das zwar schon Bestand hat, aber einer ungewissen und unruhigen Zukunft entgegensteht? Soll das Grün unsere Schöpfung

sein? Wunderschön, aber durch den Menschen immer mehr bedroht? Ich sehe auch die Zukunft. Das von außen kommende Licht, gewissermaßen Erfahrungen aus der Vergangenheit, projiziert die Gegenwart auf den Boden. Noch verschwommen und unscharf. Es lässt uns erahnen, wie herausfordernd die Zukunft wird, wenn sie mit all ihren Neuerungen und Wendungen da sein wird. Diese Unschärfe verunsichert und macht Angst. Fast schon resignierend vor diesem scheinbar trostlosen Vergleich und einen letzten Blick auf das Bild werfend, fällt der Ambo zwischen Gegenwart und Zukunft auf. Da, wo die Zukunft beginnt. Der Rednerplatz ist leer, das Mikrofon wartet nur darauf, endlich benutzt zu werden. Genau dort ist unsere Position als Zukunftsbauer: Wir stellen uns dem zufälligen Verlauf des Weltgeschehens in den Weg. Wir sagen deutlich an, was getan werden muss, damit die Zukunft schärfer umrissen wird. Machen wir uns auf zu unserem Ambo, um die Zukunft zu bauen.
 Gastbeitrag von Laura Haug, DV Augsburg



Die SOKO war der Renner

Pünktlich zum Beginn des Jugendfestivals trifft auch die letzte Gruppe im Kolpinghaus ein. 16 Jugendliche aus Leupolz freuen sich, endlich dazusein. Insgesamt 45 Jugendliche nehmen beim Spiel „SOKO Heusteigstraße“ teil und suchen den ganzen Samstag lang „Mischer K“ in der Stuttgarter Innenstadt. Das Besondere dieses Jahr: Am Samstag waren auch Kinder ab zwölf Jahren am Jugendfestival und Jüngere wurden ebenso spontan mitgenommen.

Der Sonntag des Jugendfestivals stand ganz im Zeichen der 72 Stunden Aktion 2019. Beim Jugendfestival gab es erst mal eine abgespeckte Version. So wurden beispielsweise 7,2 Säcke Müll gesammelt oder 72 Gute-Laune-Postkarten für Anwohner des Kolpinghauses gestaltet. Bei der 72-Stunden-Aktion im nächsten Jahr (23. – 26. Mai), stellen sich Gruppen ihrer Herausforderung und beteiligen sich dann 72 Stunden lang an einer größeren Sozialaktion. Die Aufgabe kann dabei selbst gewählt werden oder wird zugelost.
 Magdalena Kneisel

■ Mehr Informationen gibt es auf 72stunden.de

■ IMPRESSUM

Kolping regional erscheint viermal im Jahr als Beilage des Kolping Diözesanverbands Rottenburg-Stuttgart im Kolpingmagazin. Auflage: 11.000
Redaktion: Martina Lachenmaier (ml)
Heusteigstr. 66, 70180 Stuttgart, 0711/9602288
martina.lachenmaier@kolping-dvrs.de
Layout & Satz: SYN visual design, Freiburg
Druck: Bechtle Druck & Service, Esslingen



GUT GEWIRTSCHAFTET: Die Mitglieder des Rechtsträgers haben bei ihrer Versammlung den Jahresabschluss 2017 und den Haushaltsplan 2018 intensiv beraten und bestätigt. Vorstand und Geschäftsführung wurden einstimmig entlastet. Eine stabile wirtschaftliche Situation, so die Mitgliederversammlung, sei für das Kolpingwerk Diözesanverband Rottenburg-

Stuttgart gegeben. Eine finanzielle Herausforderung stellt das 160-jährige Jubiläum dar, das der Diözesanverband am 14. Juli 2019 auf der Bundsgartenschau in Heilbronn feiern wird. Eine erste Rücklage wurde dafür im Haushalt eingestellt. Erfreulich ist die Belegung der Wohnungen im Kolping-Feriendorf Ebnit. Die begonnene Modernisierung trägt schon gute Früchte.

Lebendige Wurzeln

Die Kolpingsfamilie Tettngang feierte am 9. Juni 2018 mit hunderten Mitgliedern und Gästen bei schönstem Wetter ihr 150-jähriges Jubiläum auf dem Bärenplatz.

Auf einer Festbühne bot die Kolpingsfamilie ein abwechslungsreiches Programm, das Christina Witzemann und Johannes Stopper präsentierten. Es war abgestimmt auf die Nikolaus- und Sternsingeraktionen, die die Kolpingsfamilie seit über 50 Jahren organisiert, sowie auf die Theateraufführungen, die schon seit 150 Jahren zur Kolpingtradition gehören.

In Interviews wurden Zeitzeugen dieser Aktionen befragt. So beantwortete zum Beispiel Stefan Lanz als Adolph Kolping die Fragen von Irene Grupp zu seinem Wirken als Priester, Sozialreformer und Publizist.

Am Sonntag zelebrierte Bundespräses Holtkotte gemeinsam mit Präses Pfarrer Rudolf Hagmann, Pfarrer i.R. Anton Hirschle und Diakon Michael Hagelstein den Festgottesdienst, den ein Bläserensemble und der Laupheimer Kolpingchor musikalisch gestalteten. In sei-



Stefan Lanz (rechts) beantwortete als Adolph Kolping die Fragen der Moderatoren Johannes Stopper und Christina Witzemann.

ner Predigt ging der Bundespräses auf die Wurzeln, die Grundideen und Überzeugungen ein, die Voraussetzung waren, die Kolpingsfamilie in all den Jahren lebendig zu erhalten. Ein Zeichen der Freundschaft setzten Kolpingsfamilien mit ihren Bannern.

Beim Stehempfang hielt der Diözesanvorsitzende Eugen Abler die Laudatio zum Jubiläum. Und auch das Infomobil der Kolping Roadshow war bei diesem Festtag dabei.
 Martin Kaifler/ml

Engagiert und zukunftsorientiert

Mit einem Gottesdienst, einem Festakt und vielen Ehrengästen beging die Kolpingsfamilie Neresheim ihr 125-jähriges Jubiläum.

„Ein solches Jubiläum erreicht nicht jeder Verein“, sagte der Vorsitzende Fabian Durner. Und stolz dürfe man darauf sein. Auch, weil die Mitglieder der Kolpingsfamilie so aktiv seien.

Den Festgottesdienst hielten Präses Adrian Warzecha und Diakon Ottmar Ackermann. Die Geistliche Leiterin des Diözesanverbands, Dr. Claudia Hofrichter predigte über das Gleichnis vom Weinstock. Er stehe – wie die Kolpingsfamilie auch – für eine Kultur des Verwurzelteins, der Freundschaft und des Fruchtbringens.

Gerne war der Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger zur Jubiläumsfeier gekommen. Er sprach zum Thema „Kolping – eine Idee mit Zukunft“. In Neresheim habe Kolping eine Zukunft, so Dörflinger. Denn zum einen habe man im Vorstand bereits den Generationenwechsel erfolgreich geschafft. Und auch die Jugendarbeit sowie



Guter Grund für gute Laune – schließlich ist das 125-jährige Jubiläum auch eine stolze Leistung.

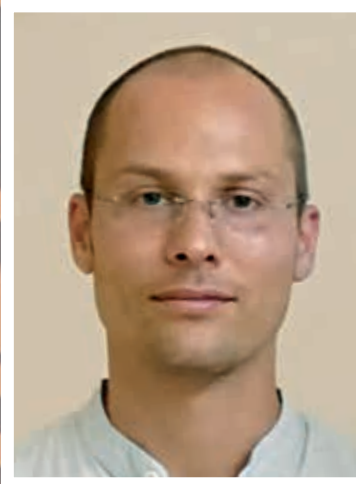
der Schwerpunkt der generationenübergreifenden Arbeit seien ein Beleg dafür, dass die Kolpingsfamilie Neresheim auf dem richtigen Weg sei.

Für die politische Gemeinde überbrachte Bürgermeister Thomas Häfele Glückwünsche. Die Kolpingsfamilie Neresheim sei zwar im selben Jahr wie der VfB Stuttgart gegründet worden, jedoch deutlich erfolgreicher, scherzte der Bürgermeister.
 Fabian Durner/ml

DIÖZESANER KOLPINGTAG IN STUTTGART

Eine fröhliche Kolpinggemeinschaft feierte

Alle Generationen waren beim diesjährigen Diözesanen Kolpingtag vertreten und so war das Motto „Familie, bunt wie das Leben“ allein schon durch die rund 100 anwesenden Kolpinggeschwister umgesetzt. Junge und Ältere verbrachten einen abwechslungsreichen Tag, der für alle Interessantes und Kurzweiliges parat hatte. Unsere Bilderseite erzählt davon.



Wie Familien wohnen, unterliege einem ständigen Wandel, erklärte der Stuttgarter Stadtplaner Ulrich Dilger. Während Wohnen und Arbeiten vor Jahrzehnten noch räumlich eng beieinanderlagen, hätte sich in den 50er Jahren das Wohnen an den Stadtrand verlagert. Heute wiederum sei eine Reurbanisierung zu verzeichnen und junge Familien blieben gerne in der Stadt. Wohnraum ist knapp und teuer in Großstädten. Verzichteten müssten Familien deshalb nicht auf die eigene Immobilie. Baugemeinschaften seien eine Möglichkeit, bei der mehrere Bauherren ein Grundstück gemeinsam kaufen und bebauen. Seine Anregung an Kolping: „Sie können ein Anwalt für Familie gegenüber den Kommunen sein.“

Familie 2018 was uns freut - was uns ärgert

*Familie ist Aufbruchsbort
Jedes darf sein wie es ist.
Du bekommst Unterstützung
und wirst geliebt.
Du lernst Gemeinschaft
und Achtsamkeit.*

*Zu geringe Anerkennung
in der Gesellschaft
zu wenig geeigneter
Wohnraum
Vereinbarkeit Beruf
und Familie*

Ein Statement aus der Fotoaktion des Familienbunds der Katholiken

bebauen. Seine Anregung an Kolping: „Sie können ein Anwalt für Familie gegenüber den Kommunen sein.“

Wann bist du in deinem Element? Wann spürst du deine Kraft und Energie und hast Lust, damit etwas zu tun? Spannende Antworten darauf fanden die Teilnehmenden bei der Talente-Show. Beim Gabentest konnte man herausfinden, bei welcher der sieben großen Gaben des Heiligen Geistes (Mut, Stärke, Einsicht, Weisheit, Rat, Frömmigkeit, Gottesfurcht) die eigene Stärke liegt. Da gab es einige Überraschungen aber auch Bestätigung der eigenen Einschätzung.



Beim Morgenimpuls war gefragt worden: „Aus welchen Bausteinen baut ihr euren Lebensaltar?“ Beim Abschlussgottesdienst in der Hauskapelle mit der Geistlichen Leiterin des Diözesanverbandes Dr. Claudia Hofrichter und Präses Walter Humm gab es darauf Antworten wie diese: Ein Baustein meines Altars ist „die vertrauensvolle Kolpinggemeinschaft“, „ein fröhlicher Tag wie der heutige“ oder „die Erfahrung, durch Eltern und Kolping gute Wurzeln bekommen zu haben und diese an die nächste Generation weitergeben zu können“.



Wo und wie kann Familie Kirche sein? Auf diese Fragen hat Robert Werner im Workshop Antworten gesucht: Familie und Kolpingsfamilien sind dort Kirche, wo sie die Sakramente mit Leben füllen, in wertschätzenden Dialog treten, Teilhabe ermöglichen und als überzeugte Christen mit ihrem Engagement hinausgehen und sichtbar werden.



Carsten Heimpel führte als Moderator durchs Programm.

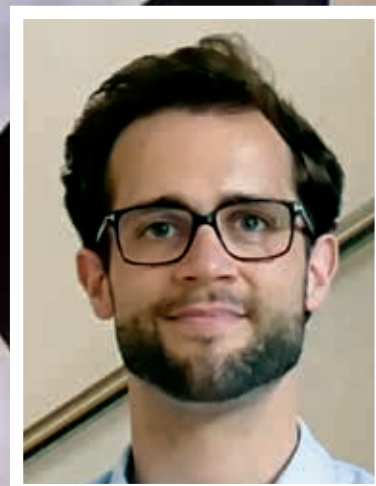


Sich Mut zusingen. Wie wohltuend das sein kann, spürten die Kolpinggeschwister beim Morgenimpuls, den Jakob Maucher und Christl Vogt vorbereitet hatten.

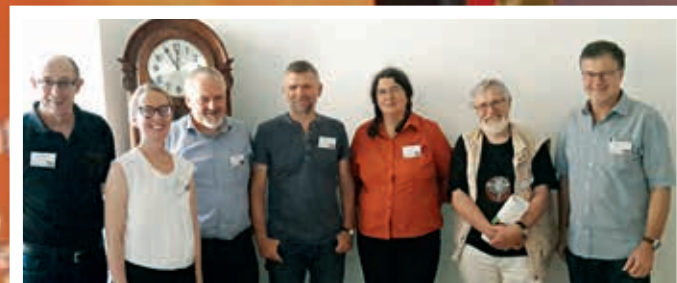


Die Suche nach „Mischer K“ war spannend, nervenaufreibend, anstrengend, aber vor allem total lustig.

Acht Teams jagten dem grell-orange gekleideten Herrn zu Fuß, per U- und S-Bahn nach. Doch Mr. K täuschte trickreich und entkam den Detektiven mehrmals knapp. Letztendlich aber wurde er geschnappt und musste den erbeuteten Süßigkeitenschatz herausrücken. Ganz zur Freude der Detektive.



„Familie hat Wert, auch heute noch“, das war die wichtigste Botschaft im Vortrag von Dr. Michael Hermes. Neben dem klassischen Familienmodell Vater-Mutter-Kind müssten alle anderen Familienformen ernst genommen werden. Familien leisteten bei Erziehung und Betreuung für die Gesellschaft unentgeltlich sehr viel Sorgearbeit. Insofern dürften Familien selbstbewusst auch Forderungen nach planbarer Zeit und zuverlässigen Strukturen für die Familienarbeit stellen. Warum nicht ein Elternwahlrecht fordern? Familien seien ein einzigartiger Ort des Miteinanders und ein Erfahrungsraum des Lebens



„Zentrumsnah, aber doch ruhig und grün“, ein echtes Kompliment der Kolpinger für ein Wohnquartier, das das Siedlungswerk auf einer ehemaligen Gewerbebrache entwickelt. Katharina Seitz vom Siedlungswerk (2. von links) hat eine Exkursion zum künftigen Stadtteil Rosenstein angeboten, das mit der Fertigstellung von „Stuttgart 21“ entstehen soll. Positiv fanden die Teilnehmenden auch, dass bei der Planung des sozial gemischten Wohnquartiers bewusst darauf geachtet wird, Ausgrenzung und Stigmatisierung zu vermeiden.



Wer wollte, konnte kreativ sein oder sich bei Spielen und herrlichem Wetter im Freien aufhalten. Zum Beispiel niedliche Tiere aus Gasbetensteinen sägen, Mensch ärgere dich nicht im Großformat spielen oder, so wie die beiden BUB-Berater Martina Jaumann und Dieter Legner das neue BUB-Memory-Spiel ausprobieren.

